

## IM BLITZLICHT

### GESAGT IST GESAGT



„Als ich anfang mit dem Filmen, wusste ich gar nicht, dass ich nuschele. Ich habe immer alles verstanden, was ich sage.“

Benicio del Toro, 43, Schauspieler, über seine nicht immer leicht verständliche Aussprache

### HOCHZEIT Anstrengend wie Außenpolitik

Hillary Clinton, 62, US-Außenministerin, findet die Vorbereitungen für die Hochzeit ihrer Tochter Chelsea fast genauso anstrengend wie Friedensgespräche im Nahen Osten. „Ich würde sagen, da steht es unentschieden“, sagte Clinton am Sonntag lachend in einer Talkshow. Sie wisse auch noch nicht, was sie am großen Tag ihrer Tochter anziehen solle: „Nein, ich habe noch kein Kleid und Chelsea auch nicht.“ Die 29-jährige Chelsea hatte im vergangenen November ihre Verlobung mit ihrem Freund, den Investmentbanker Marc Mezvinsky, verkündet. (AFP)



### URLAUB „Brit Awards“ statt Hubschrauber



Prinz Harry, 25, britischer Prinz, wird als erstes Mitglied der königlichen Familie bei den „Brit Awards“ am 16. Februar auftreten. Offiziell heißt es bisher, Harry wolle eine Videobotschaft senden. Medienberichten nach ist der 25-Jährige aber so erpicht darauf, an der Gala des wichtigsten britischen Musikpreises in London teilzunehmen, dass er seine Vorgesetzten bei der Armee um einen freien Tag bitten wolle. Der Prinz absolviert gerade eine Ausbildung zum Hubschrauberpiloten. (ddp)

### NEUE LIEBE Er ist zehn Jahre älter

Jamie Lynn Spears, 18, Schauspielerin, hat sich von dem 20-jährigen Casey Aldridge, dem Vater ihrer Tochter Maddie (1), getrennt. Statt dessen soll die kleine Schwester von Britney Spears schon seit Dezember mit dem zehn Jahre älteren Geschäftsmann James Watson (28) zusammen sein. Dass der bisher nichts mit dem Showbusiness zu tun hatte, scheint kein Hindernis zu sein: „James ist es egal, wer sie ist. Sie scheinen sich sehr zu mögen“, sagte ein Bekannter der beiden. (dpa)



### NACHFOLGE Für Pilawa auf Weltreise



Sven Lorig, 38, Moderator, übernimmt vielleicht die Nachfolgesendung von „Pilawas große Weltreise“. Es liefen Gespräche, sagte am Montag eine WDR-Sprecherin. Jörg Pilawa wechselt zum ZDF, und entsprechend muss die ARD für eine ganze Reihe von Sendungen Nachfolger finden. So übernimmt der Kabarettist Eckart von Hirschhausen die bisher von Pilawa präsentierte Samstagabendshow „Frag doch mal die Maus“. (dpa)

## SACHEN GIBT'S

**Rangliste I:** Professionelle Räumgeräte sind für Diebe in diesem Winter offenbar besonders interessant: Im Harz wurde am Wochenende erneut eine Schneefräse gestohlen. Tatort war das niedersächsische Bad Sachsa. Bereits im Januar waren dort zwei Schneefräsen verschwunden. Kurz vor Weihnachten hatten Unbekannte zudem eine Schneefräse aus einer Hütte am Oderteich im Kreis Goslar gestohlen. (dpa)

**Rangliste II:** Für eine gute Beziehung ist nach Ansicht der meisten Amerikaner guter Schlaf wichtiger als guter Sex. Nach einer am Montag veröffentlichten Umfrage halten 87 Prozent der Befragten es für unerlässlich, gut nebeneinander schlafen zu können. Dabei halten 45 Prozent guten Schlaf überhaupt für das wichtigste in einer funktionierenden Beziehung. Guter Sex ist nur für 40 Prozent unentbehrlich. (dpa)

Ein Gericht entscheidet heute über den Film „Der entsorgte Vater“ von Douglas Wolfspurger

## Nicht ohne meine Tochter

Das Oberlandesgericht in Düsseldorf entscheidet heute über den Film „Der entsorgte Vater“. Es geht um einen Abschnitt von gerade zwei Sekunden, auf der man einen Mann mit seiner Tochter sieht.

VON ULI FRICKER

Dem Vater geht es wie vielen unverheirateten Vätern, die sich später von der Partnerin trennen: Da sie kaum Rechte haben, dürfen sie das leibliche Kind nur noch reguliert sehen oder, im verschärften Falle, gar nicht. Douglas Wolfspurger gehört zu den Männern, die sich ihrer Vaterschaft beraubt sehen. Im Gegensatz zu seinen Leidensgenossen hat er freilich einen Beruf, der ihm beim künstlerischen Umgang mit dem eigenen Problem hilft. Er ist Filmregisseur, der Spielfilme oder Dokumentationen ausdenkt und bis zum vorführreifen Produkt führt.

Um seine seelische Not und die von vier anderen Vätern aufzuarbeiten, hat er den Film „Der entsorgte Vater“ gedreht. In einer Sequenz ist ein Foto von ihm zusammen mit seiner Tochter Paula zu sehen. Dagegen klagt die Mutter und will das Bild entfernen lassen. Wolfspurger weigert sich, er sagt im Gespräch mit dieser Zeitung: „Das ist ein sehr emotionales Bild, das kommt nicht raus.“

Nicht nur das Bild – das ganze Verfahren ist hoch-emotional. Wer mit Wolfspurger telefoniert, erfährt viel über einen verletzten Menschen, der die Welt nicht mehr versteht;



Ein Foto steht vor Gericht: Es zeigt den Regisseur Douglas Wolfspurger mit seiner Tochter, die er nicht mehr sehen darf. BILD: VERLEIH

der Gerichte vor sich hat, die sich auf die Seite der Mutter schlagen, die ihm das Kind offensichtlich völlig entwehnen will. Ein Mann, der sich seit Monaten mit seinen Rechts-

sachen herumschlägt und nun in der dritten Instanz gestrandet ist, nachdem er in den ersten beiden verloren hat.

Bisher gaben die Richter der Mutter Recht. Sie standen vor einer schwierigen

Entscheidung: Auf der einen Seite die Kunstfreiheit – demnach darf ein Autor zeigen und filmen, was er will. Auf der Mutter-Seite stand das Persönlichkeitsrecht – demnach darf ein Mensch nur abgebildet

werden, wenn er dem selbst zustimmt. Paula aber stimmt dem nicht zu, sagt die erziehungsberechtigte Mutter. Wolfspurger: „Sie will das Bild aus dem Gedächtnis löschen.“ Wobei Paula auf dem Bild drei Jahre alt ist und heute 12 – niemand könnte sie anhand des Fotos auf der Straße identifizieren.

Das Urteil gegen die kurze Einblendung ist für den Filmemacher doppelt hart: Einmal trifft es ihn menschlich, da es seine leibliche Tochter und sein eigenes Leben ist, das er thematisiert (wenn auch nicht ausschließlich). Und es schadet ihm als Künstler – seit dem Einschreiten der Ehemaligen wirkt der Film nicht. Er darf nach der einstweiligen Ver-

fügung in der vorhandenen Version nicht mehr gezeigt werden. Damit liegt wertvolle Arbeit auf Eis, die er investiert hat. Verleiher zum Beispiel dürfen den Streifen nicht abspielen, Einnahmen entfallen. Stattdessen schlägt sich der Filmemacher mit Anwälten und Akten herum – und mit Rechnungen in beträchtlicher Höhe.

Douglas Wolfspurger drehte den Film für sich und andere Väter, denen das Sorgerecht vorenthalten wird und die, nach gerichtlicher „Empfehlung“ oder Verordnung, das Kind auch nicht mehr sehen dürfen. Dem geht eine Jahre dauernde Entfremdung voraus. Der Künstler bemüht sich um Sachlichkeit und sieht die

### Zur Person

**Douglas Wolfspurger** (52) ist in Zürich geboren, er wuchs in Friedrichshafen und Konstanz auf. Der Regisseur lebt in Berlin und wurde durch Spielfilme bekannt, die er mit hintergründigem Witz ausstattet, unter anderem: „Heirate mir“ (mit Verona Feldbusch), „Bellaria“.

**Der Vater-Film:** „Der entsorgte Vater“ erzählt die Geschichten von fünf Vätern, denen der Umgang mit ihren Kindern verwehrt wird – die Mütter verhindern das, wobei ihnen die Gerichte helfend zur Seite treten. Die ehemalige Lebensgefährtin von Douglas Wolfspurger will erreichen, dass der Film nicht mehr gezeigt wird: Weil die gemeinsame Tochter Paula darin für zwei Sekunden zu sehen ist. (uli)

Verantwortung auch bei sich selbst: Als Paula noch klein war, standen aufwändige Dreharbeiten am Bodensee an. „Monate lang war ich weg von Mutter und Kind, aber das ging nicht anders.“ Damals drehte er die Komödie „Heirate mir“, die Vorbereitungen mit Verona Feldbusch beschreibt er als „Chaos“. Die Trennung von der Frau nahm er hin, nicht aber die Entzweiung vom Kind. „Der alte Papa wird plötzlich als Störenfried hingestellt“, das ärgerte ihn am meisten.

Entsorgte Väter sind für ihn Männer, die man fortwirft wie Alteisen. Noch etwas: Großmutter und Großvater von Vaterseite dürfen den Enkel auch nicht mehr sehen – das sind entsorgte Großeltern.

## Serienpaar geht

Mascha Müller und Andreas Jancke hören auf

Das Traumpaar zieht einen Schlussstrich: Fast fünf Jahre lang und mehr als 1000 Folgen lang war der smarte Gregor Mann, gespielt von Andreas Jancke (31), in der täglichen ARD-Serie „Verbotene Liebe“ auf der Suche nach der großen Liebe – und fand sie schließlich in Prinzessin Luise von Waldensteyck – Darstellerin Mascha Müller (25) ist seit einem Jahr dabei. Nun verabschiedet

sich das Serien-Duo, wie die ARD am Montag mitteilte. Müller und Jancke sind in Folge 3574 voraussichtlich am 15. März das letzte Mal in der „Verbotenen Liebe“ zu sehen.

„Es ist sicher nicht leicht, sich von einer Rolle wie der des Gregor Mann zu trennen, aber ich steige aus, wenn es am Schönsten ist“, so Jancke.

„Verbotene Liebe“ ist seit 1995 werktätlich in der ARD zu sehen und erzielt Marktanteile um zehn Prozent. (dpa/ddp)



## Erfolgreich trotz Trennung

Noel und Liam Gallagher bei „Brit Awards“ mit Oasis-Album nominiert

Die zerstrittenen Musiker-Brüder Noel und Liam Gallagher stellen die Veranstalter der „Brit Awards“ vor eine Herausforderung. Mit ihrer früheren gemeinsamen Band Oasis und der Platte „(What's the Story) Morning Glory?“ hätten die Gallaghers glänzende Aussichten auf den Preis für das beste Album der vergangenen 30 Jahre. Das berichtete zumindest die britische Zeitung „Sun“.

Unklar sei noch, ob beide Brüder an der Gala am 16. Februar in London überhaupt teilnehmen. Für diesen Fall müssten die Streithähne Plätze



Bild aus besseren Zeiten: Noel (links) und Liam Gallagher.

deutlich getrennt voneinander erhalten, hieß es.

Die Brüder hätten seit August nicht mehr miteinander gesprochen. Nach einer Auseinandersetzung kurz vor

einem Auftritt in Paris hatte Noel Gallagher damals seinen Ausstieg aus der Band verkündet. Liam Gallagher will mit den restlichen Oasis-Musikern unter einem neuen Band-Namen im Juli ein neues Album veröffentlichen. Noel dagegen wird Ende März in London erstmals wieder zwei Konzerte geben.

Im Rennen um das beste Album der vergangenen 30 Jahre sind unter anderen auch die Künstler Coldplay, Dido, Dire Straits, Keane, Sade und The Verve. Die jährlich verliehenen „Brit Awards“ gelten als der prestigeträchtigste Preis der britischen Popmusik. (ddp)

## Ni Hao von Zhōngguó Chángchéng

Dienstagsrätsel: Kalles Kuh machte einen Spaziergang auf dem größten Bauwerk der Welt

Ni Hao! Kalles Kuh war auf der Wānli Chángchéng. Oder vielleicht sagt euch Zhōngguó Chángchéng mehr? Wie, keine Ahnung... Also noch einmal langsam, zum Mitschreiben: Kalles Kuh war in China. Auf einer Mauer. Die ist 8851 Kilometer lang. Zum Vergleich: Von Konstanz nach Hamburg sind es rund 850 Kilometer. Deshalb spricht man bei dieser Sehenswürdigkeit auch vom größten Bauwerk der Welt.

Wissenschaftler vermuten, dass etwa 500 Jahre vor Christus mit dem Bau der Mauer begonnen wurde. Warum? Weil sich verschiedene chinesische Stämme untereinander immer wieder überfielen. 214 v. Chr. ließ zum Beispiel der erste chinesische Kaiser, Qin Shihuangdi, Schutz-

wälle gegen das Volk der Xiongnu aus dem Norden errichten. Später schützten sich die Chinesen dann vor allem gegen Überfälle durch die wilden Mongolen.

Zum Bau nahmen die Chinesen einfach Steine aus der Natur. Und jetzt passt auf: der Mörtel bestand neben gebranntem Kalk aus Klebreis – also das, was ihr manchmal vielleicht beim Chinesen esst. Zwischen die beiden Mauerwände kippte man Lehm, Sand und Schotter. Fertig.

Nicht dass ihr meint, das ist jetzt so ein Gartenmäuerchen. Macht mal acht ganz große Schritte und dann wisst ihr, wie breit die Mauer ist: vier bis acht Meter und bis neun Meter hoch. Im Abstand von einigen hundert Metern wurden dann noch

hohe Wachtürme errichtet. Man schätzt, dass es einmal bis zu 25 000 solcher Türme gab. Wahnsinn, oder?

Seit 2006 ist es übrigens verboten, die Mauer als Steinbruch zu nutzen. Warum? Nun, Dorfbewohner, die in der Nähe lebten, holten sich nämlich bis dahin Steine aus der Mauer zum Bau für Häuser und Straßen.

Wenn ihr wisst, wie diese Sehenswürdigkeit heißt, dann schickt die Lösung bis spätestens Freitag dieser Woche an den SÜDKURIER, vollkrass, Max-Stromeyer-Straße 178, 78467 Konstanz. Ihr könnt auch Faxen machen unter 07531/999-1260 oder mailen an vollkrass@suedkurier.de. Bitte schreibt euer Alter dazu, damit wir euch auch passende Preise schicken können. (pap)



Bei sehr guten Witterungsbedingungen könnte man den langen Schatten dieses Bauwerks aus dem Weltraum sehen. BILD: DPA/MONTAGE. BACKES

